Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 140 (1861)

Artikel: Stadtwunder

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-373123

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zwei Empfindliche.

Ein Aurgast fragte einen im Felde beschäfs ten Armenhäusler: ob er auf dem rechten Wege set nach Gais? Der Armenhäusler, froh, mit Jemand plaudern und so die Arbeit eine Weile ruhen laffen zu können, fragte gleich: "Wo fommt Ihr her, Herr?" Der Kurgast, etwas ärgerlich über die vorlaute Neugierde, die ihm statt einer Antwort zu Theil wurde, erwiederte: "Was geht es Euch an, woher ich fomme?" — "Hm! ich meine, es gehe mich gerade so viel an, als wohin Ihr geht!" versette der ungeschlachte, nun ebenfalls ärgerlich gewordene Bursche und fümmerte sich nicht weiter um den Fremden.

Gine furze Petition.

Eine Gemeinde im füdlichen Frankreich hatte feit mehreren Jahren um einen beffern Weg nach der nächst gelegenen Stadt bet der Regierung petitionirt; allein immer vergeblich. Deffen mude, wendete sie sich direkt an den Kaiser. Die Gemeindebehörde, nach furzer Anführung ihrer bisherigen vergeblichen Verwendungen, stellte nun folgendes Begehren an Napoleon: "... Ste, die Sie so vortrefflich Ihren Weg machen, verhelfen Sie uns auch zu dem unserigen!"

Der Aengstliche.

Reifliwirth. Darf i no a Schoppa ischenke, Franz? D'Polizei chunt nud hut Obed, i ha schu mit ihra g'redt.

Ol.

B

DI

B

Ø

n

Frang Geigenharz. Net, i mueß bet, es ift m'r gar nud recht. Vor 14 Tage ift d'Frau mit'm erste Chind niederchu, und jet weiß i nüd, ob d'Frau oder's Chind vorher stirbt.

Reifliwirth. Ja, sind Beedi so bos frant? Fr. Geigenharz. Bewahre, fie find wohluf; aber i weiß halt doch nud, weles g'erft ftirbt.

Stadtwunder.

Michel fam zum ersten Mal in die Stadt, an sich nur ein Städtlein im Schwabenland, für Michel aber das, was anderen Leuten London oder Paris. Mit sehr großen Augen betrachtete er sich Alles, insonderheit die Wirths= häufer und Krämerläden. Auf einmal bleibt er staunend vor dem Schilde eines Wirths= hauses und Lohnkutschers stehen. Darauf war zu lesen: "Hier vermiethet man Pferde. 1846." - "herr Gott!" ruft Michel aus, "in dem einzigen Wirthshause 1846 Pferde; wie viel muffen erft in ber ganzen Stadt fein!"

E Hürothögschicht.

Bjunderig Lüt bend bjundrige Kall, Das Sprückli bewährt si überall.

So ist mer a Gschichtli z'Ohre cho, Das ist im Thurgi unne vorcho.

I bem Dertli, das äfach ist und chli, Ist ganz a ägni Inmpfer gsi.

A guti Postur, a hübschs Gesicht,

Sie het au gern wela an Ma begliicka, underi bücka.

Aber die, wo sie kennt hend, hend si A Wiege, Kindspfännli und ähnliche nöd gfroget,

Und die Unbekannte hends au nöd gwoget. Am Trantag ruckt bas Paarli us, Sie fon an ordleche Bursch hürotha.

I ber lange Zit het er öppe a Mol gspürt, Daß sie de sittliche Weg verlürt.

Jetz ift die Jumpfer viel uf'm Is us gfi, Der Hochziter fluchet, fi fängt a flenna, Druf stellt si an alta Rlepfer i;

Der het ihr so Sache bure go loh, Er hets halt felber an nöd so gnan gnoh.

Und 's End' vom Gschichtli, das ist a W. Und soglich wird dem Alta de Zutritt Er het Rock und Hose verrupft, verwehrt.

Der het aber balb wieder Abis gno, Und der lieb Alte het wieder könna cho. Derbi aber a Charafter vo wenig Gwicht. Jetz hets denn aber bald a Frichtig geh, Daß em si Niemed meh hett wela neh. Ober wenn's het köne, undere Tisch Jetz hets schnell müsse a Brutwage her-

richte, Gichichte.

Endlich hät ma gmänt, es well ihr grotha, Wo's ani kunnt, lachet mes schuli us. Darum bedenkids, ihr junga Lut, Wo's i Kirche ine send, keit Brut no um, Wenn ma in junga Johre d'Sach ver-Er ist lange Zit zuner zu Spini ganga, Und er het si nu nöb bekümmeret drum.

ber hä,

Daß si's Schickfal scho a Lide wil gwenna.

Sie könd ha, ber Brutfrang ist numme vorhanda,

Der Ort, wo's passirt ist, fangt a mit B, Später het benn a Mol an Ander zukehrt, Und ist b'Uschuld boch so gut agstanda.

U fi vom Uslära wacker ghupft.

Druf fangids a gmäsam schalta und

walta, Und käs will bem Aene 's Versprecha halta.

Us bem entstoht Strit, und bas bringt Berberba,

Er luoß si, wenn er taugli wär, uf Meapel anwerba.

So goht's allemol, wenn 2 zemma könd, Die Beidi öppe a Isa abhend.

schütt:

Doch plötzlich lot er si am Necha hanga. Druf fahribs bo us, kund hungrig wie- So kunnt ma um b'Achtig, is allgmä Gidmätz,

Der Fuhrma lärt us, si brechid fast Bä. Und dur's ganz Leba dura goht's letz!